

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 8 fl., halbjährig 5 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Bestellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insektionsgebühr 8 kr. per Zeile.

Vermehrung und Neuuniformirung der Verpflegsbranche?

Marburg, 29. Jänner.

Bosnien und die Herzegowina sollen unsere militärischen Kreise überzeugt haben, daß die Verpflegsbranche vermehrt werden müsse.

Ohne die fragliche Befestigung wäre der bisherige Stand dieser Branche unverändert geblieben, denn nur der außergewöhnliche, sehr beschwerliche Dienst in dem unwirthlichen Lande macht die Vermehrung zur Nothwendigkeit, macht uns die Okkupationspolitik noch theurer.

Die Verpflegsbranche soll auch neu uniformirt werden. War die Uniform bisher gut genug, so kann man dieselbe wohl auch für die nächste Zukunft belassen, wie sie ist. Die Mitglieder dieser Branche sind auch mit der jetzigen Uniform noch immer viel besser gekleidet, als die ungeheure Masse Jener, auf deren Kosten die Branche lebt.

Die Verpflegsbeamten sollen den Säbel der Infanterieoffiziere mit „Silberbehängung“ erhalten. Wenn man diese Beamten mit einer besseren Waffe ausrüftet, als der Degen ist, so wollen wir uns nicht dagegen erklären. Die Silberbehängung finden wir aber vollkommen überflüssig — das heißt: wir von der Sparpartei; der Großmacht- und Militärpartei gegenüber sind wir so unbefangen, zu bekennen, daß diese Auszeichnung zum Systeme gehört.

Der Hut der Verpflegsbeamten soll mit einem Federbusch geziert werden. Auch dieser Aufputz dünkt uns höchst überflüssig; allein wir geben auch hier wieder zu, daß derselbe ganz in der Ordnung ist, wo Auszeichnungen bestimmt werden, die sich von bürgerlichen unterscheiden müssen, sonderbar und kostbar zugleich sind.

Der Kriegsminister soll diese Neuerungen schon lange planen, aber die Geldfrage sei stets dazwischen getreten. Diese Frage ist wohl auch

jetzt noch nicht aus der Welt geschafft; sie wird bringlicher mit jedem Tage, mit jeder Klage über die Belastung, aber die drohende Erhöhung.

Den Vertheidigern des stehenden Heeres entgegnen wir schließlich nur noch, daß die Volkswehr unter den Heereseinrichtungen nicht kennt, was wir „Verpflegsbranche im Frieden“ nennen.

Franz Wiesthaler.

Zur Geschichte des Tages.

Der Fortschrittsklub und der liberale Klub haben sich gegen den Antrag Schönerr's, betreffend das allgemeine Stimmrecht ausgesprochen und wird auch die Rechte derselben verwerfen. Von letzterer soll jedoch der Gegenantrag gestellt werden, das Wahlrecht auf die Fünfziggulden-Männer auszudehnen. Die Linke dürfte diesem Antrag beitreten und Oesterreich macht dann einen langsamen, besonnenen Schritt vorwärts und hat einen Sieg der Zimmermanns-Theorie mehr zu verbuchen.

Die Stellung des Ministerpräsidenten soll erschüttert sein! Da man behauptet, daß die Erschütterung von den Tschechen und Klerikalen ausgehe, so müßte, wenn Taaffe stirbt, der Nachfolger desselben den Reihem der Rechten entnommen werden.

Die Rede, mit welcher sich Sennyey als möglichen Ministerpräsidenten angekündigt, macht Vorschläge bezüglich des Sparens. Den besten Vorschlag vermissen wir: das gemeinsame Heer findet keinen Platz in diesem Wirtschaftsprogramme. Der „schwarze Baron“ will eben nicht mehr scheinen, als er wirklich ist — Staatsmann, nicht aber Volksmann. Und Volksmänner sind noch nicht regierungsfähig.

Der hohen Pforte soll vor den Albanern mehr bangen, als vor Griechenland. Im Kriege mit letzterem darf sie nämlich auf die Unterstützung der tapferen Bergstämme rechnen; wenn sich aber diese empören und losreißen,

dann wird vom Goldenen Horn kein Rosschweif mehr dorthin gesandt.

Vermischte Nachrichten.

(Die Habsburg im Aargau.) Der „Aargauer Hausfreund“ schreibt: „Aus Böhmen brachte die Post dieser Tage einen Brief: „An den hochedeln zc. Bürgermeister der Stadt Brugg, Aargau, Schweiz“, des Inhalts: es habe sich eine Anzahl böhmischer Adelsherren und Rittergutsbesitzer in dem Wunsche vereinigt, Sr. k. k. Hoheit dem österreichischen Kronprinzen Rudolf anlässlich seiner Verheiratung mit der belgischen Königs-tochter Stefante die Habsburg, diese altherwürdige Wiege des österreichisch-ungarischen Kaiserhauses, als Hochzeitsgabe unterthänigst zu schenken, und fragen sie deshalb an, ob und unter welchen Bedingungen der ehrfame Rath und Bürgermeister von Brugg geneigt sein möchte, ihnen die genannte Burg zu obigem Zwecke käuflich abzutreten u. s. w. Unser verehrter Herr Stadtammann konnte natürlich nichts Anderes thun, als die Gesuchsteller dahin zu beschreiben, daß die Habsburg eine Staats-Domäne des Kantons Aargau sei und man sich also zunächst an dessen Landammann und Regierungsrath zu wenden habe, was nun ohne Zweifel auch geschieht.“

(Gesundheitspflege. Ansteckung durch Kasse.) Prof. Dr. Dertel schreibt im „Ärztlichen Intelligenzblatte“ (München) über den Ruß als Träger der Ansteckung: „Die Infektion durch Kasse ist eine weit intensivere, als die durch die übrigen Infektionsarten. Durch einen Ruß von einem Munde, der diphtheritisch infiziert ist, wird eine weitaus größere Menge von Giftstoff auf die Lippen des Anderen verpflanzt, als durch Einathmung allein in die oberen Partien der Respirationwege gelangen kann, wie auch nach unseren Erfahrungen jene Fälle am schlimmsten verliefen und zumißt tödtlich endeten, in wel-

Feuilleton.

Die Gasselbuben.

Von Hermann Schmid.

(Fortsetzung.)

Eben wollte Wendel zur Thür, um hineinzugucken, als er leichte Schritte hinter sich vernahm und, rasch sich umwendend, der Gesuchten hart gegenüber stand.

Es war wirklich Christel — aber nicht mehr streng und herrisch wie vorher; sie war sichtbar befangen, fast wie bittend sah sie ihn mit den schönen blauen Augen an und streckte ihm zu Gruß und Versöhnung die Hand entgegen.

„Ich bin vorhin recht schief (garstig) mit Euch gewesen, Wendelin“, sagte sie mit sanfter, leicht bebender Stimme, und des Burschen ganze Seele zitterte nach, „ich hab' gemeint, es wär nur so eine übermüthige Art, daß Ihr mich während des Ungangs angeredet habt... jetzt weiß ich es freilich besser! Ich weiß es von der alten Pädin — die hat mir drinnen beim Herausgehen Alles erzählt — wie der Vater wieder so ungut gewesen ist mit Euch, und Ihr so geduldig gewesen seid mit dem kranken Mann, der oft selber nit weiß, was er

will... Ihr habt ihm geholfen und seid sogar weg von ihm, bloß damit er's nicht sehen soll' und Ihr ihm einen Verdruß erspart... Ihr seid ein guter Mensch, Wendelin... drum thut mir's leid, daß ich so schlecht umgegangen bin mit Euch, und drum müßt Ihr mir nit böß sein und müßt mir verzeihen, wenn ich Euch sag', daß es mich reut...“

Wendel wußte nicht, wie ihm geschah; es war ihm zu Muth wie einem Halbschlafenden, der sich zu regen scheut, weil er mit dem Schlummer das Paradies zu verschrecken fürchtet, das ihm ein holder Traum vor die Seele gezaubert... .

„Wollt Ihr mir nicht verzeihen, Wendelin?“ fragte sie wieder, da er noch immer wortlos vor ihr stand. „Gebt mir die Hand darauf, daß Ihr mir's nicht nachtragen wollt...“

„Ja, ist es denn wahr?“ rief Wendel, welchem das Entzücken endlich den Vann der Zunge löste. „Seid Ihr es denn wirklich, Christel? Ihr kommt zu mir und redet mit mir, so lieb und freundlich wie noch nie? Redet mir doch nit vom Verzeihen... ein einziges solches Wort thät ja Alles gut machen, und wenn Ihr mir das Aergste angethan hättet! Wie könnt' ich Euch böß sein wegen einer einzigen Red... Ich wollt' nur, Ihr verlangtet etwas von mir:

etwas recht Hartes und Schweres, das ich für Euch thun könnte, bloß damit ich Euch zeigen könnte...“

Er stotzte mitten im Fluß seiner Rede über dem, was er auszusprechen im Begriffe war. Verwirrung überkam ihn und theilte sich auch dem Mädchen mit, dessen Rechte er im Feuer ergriffen hatte und mit beiden Händen gefaßt hielt, als ob er sie nie wieder loslassen wollte.

Bekommen und schweigend standen Beide einige Augenblicke sich gegenüber — was sie fühlten, war so viel und groß, sie fanden die Worte nicht, die es zu fassen vermochten.

„Ihr sollt mir ja wohl etwas vom Vater ausrichten“, sagte dann Christel schüchtern. „Wo ist er denn?“

„Drüben im Bergwirthshaus“, erwiderte Wendel erleichtert, aber mit einem Nachdruck und Feuer, als spräche er die zärtlichste Betherung aus. „Ihr sollt auch nachkommen und ich...“

„Und Ihr?“

„Ich... ich soll Euch hinüber fahren...“ setzte er zögernd hinzu.

„Führen?“ rief Christel, die nach Mädchenart die Befangenheit rascher überwand, mit munterem Sachem, und dies Sachem hörte sich

den Schleim, Exsubalfege oder contagiöses Blut in den Mund des Untersuchenden und Operirenden gelangte. Belege dafür sind die nur zu zahlreichen Todesfälle unter den Aerzten sowohl der früheren Jahre wie der neuesten Zeit."

(Ungarische Finanzpolitik.) Die Rede, welche Freiherr von Sennyey im ungarischen Abgeordnetenhaus anlässlich der Verathung über die Verbrauchssteuern gehalten, ist ein förmliches Wirtschaftsprogramm. Zunächst drängt sich beim Lesen dieser Rede unwillkürlich der Vergleich mit österreichischen Verhältnissen auf, und dieser fällt wahrlich nicht zu Gunsten unserer Reichshälfte aus. Sennyey gilt in Ungarn als eminent konservativer Staatsmann, man nennt ihn sogar clerikal, allein es wäre absurd, ihn mit den Politikern, welche gegenwärtig mit so viel Rücksichtslosigkeit und so wenig Talent in Oesterreich regieren, auf eine Linie zu stellen. Man braucht nur die heutige oratorische Leistung des Grafen Taaffe mit der Rede Sennyey's zu vergleichen und man wird den kolossalen Abstand zwischen den inhaltslosen Effekten, welchen die Rechte unseres Abgeordnetenhauses ihren Beifall spendete, und den Ausführungen des ungarischen Staatsmannes erkennen, der in jedem Worte auch seine gediegene, moderne volkswirtschaftliche Bildung an den Tag legt. Soweit die Rede Sennyey's kritisch gehalten ist, muß sie geradezu als meisterhaft bezeichnet werden; ihr positiver Theil fällt allerdings sehr ab. Das System des planlosen Schuldenmachens und der planlosen Steuer-Erhöhungen, das in der Aera Taaffe-Dunajewski leider auch in Oesterreich Programm geworden, wird von Sennyey einer völlig vernichtenden Kritik unterzogen. Baron Sennyey proklamirt — und hierin zeigt sich wieder, wie wenig er mit den österreichischen Konservativen gemeinsam hat — als ersten Punkt seines Finanzprogrammes die Verminderung der Ausgaben. Er wiederholt stets die Forderung nach Ersparungen bei der Honved-Armee, er geißelt eine Finanzpolitik, welche die drückendsten Steuern erhöht, um unrentable Eisenbahnen zu bauen und — Millionen für eine verfehlte Orient-Politik zu verschwenden. Und damit sind wir an dem Punkte angelangt, zu konstatiren, daß die Finanzpolitik des Führers der ungarischen Konservativen mit den Grundfragen der liberalen Verfassungspartei weit mehr Verührungspunkte hat, als mit der Regierungs-Methode der Dunajewski, Clam und Konforten. Indes hat auch das Programm Sennyey's seinen wunden Punkt. Sennyey verurtheilt die Politik der Eroberungen im Orient, welche unsere finanzielle Kraft zu Grunde richten wird; allein er bleibt auf halbem Wege stehen, indem er nicht den Muth

hat, die Ersparungen, welche er für die Honved-Armee fordert, wie es naturgemäß wäre, auf die gemeinsame Armee auszubehnen. Und doch hat Baron Sennyey sonst Muth genug — allerdings nach Unten. Es gehört für einen ungarischen Abgeordneten und Minister-Kandidaten sicherlich Muth dazu, die Eisenbahn Pest-Semlin einfach „als das Postulat der irreführten öffentlichen Meinung“ zu bezeichnen und als „die Bundesgenossin politischer Aspirationen, welche über die Grenzen Ungarns hinausgehen und viele Millionen kosten werden.“ Was Baron Sennyey am Schlusse seiner Rede noch an wirtschaftspolitischen Maßregeln in Aussicht stellt, ist nicht bedeutend genug und auch zu flüchtig behandelt, als daß darauf näher einzugehen wäre. Es ist unstreitig gut, in einem Augenblicke an die Reduktion der Ausgaben erinnert zu werden, wo dieses Wort auf beiden Seiten der Leitha völlig in Vergessenheit zu gerathen droht; allein auch dieses Programm wird nur wenig nützen können, wenn die Sparsamkeit nicht an dem einzig richtigen Angriffspunkte, dem Militär-Budget, begonnen wird.

(Ein verbotener Prolog.) Vor einigen Tagen veranstaltete der Wiener technisch-akademische Verein „Unitas“ im Saale „zum weißen Roß“, Leopoldstadt, einen Unterhaltungs-Abend, zu dessen Eröffnung ein von dem Techniker Rudolf Kopsperger verfaßter Prolog in Aussicht genommen ward. Mit schön geformten Versen forderte der Prolog die akademische Jugend auf, die Zwecke des deutschen Schulvereines nach Kräften zu fördern. Es wird die heilige Pflicht betont, allen Bestrebungen sich anzuschließen, die darauf abzielen, die deutsche Sprache vor ihr drohender Vergewaltigung zu schützen. Dieser Prolog wurde polizeilich verboten. Es ist bezeichnend für unsere Zustände, daß man in einer Aufforderung zur Unterstützung der Tendenzen des Schulvereines — und mehr enthält der Prolog nicht — schon eine gefährliche Handlung erblickt und daß eine Zensur selbst an jenem freien Worte geübt wird, das sich streng innerhalb der gesetzlichen Schranken hält.

Marburger Berichte.

Sitzung des Gemeinderathes vom 27. Jänn.

Herr Franz Girkmayr von Leitersberg, Haus- und Realitätenbesitzer in Marburg, ersucht um Aufnahme in den Gemeindeverband und Verleihung des Bürgerrechtes.

Diesem Gesuche wird einstimmig entsprochen und die Gebühr auf zweihundert Gulden festgesetzt. (Berichterstatter Herr Ludwig Bitterl von Tessenberg.)

Herr Dr. Josef Stöger verlangt die Rück-

vergütung der im Jahre 1873 wegen seines Scheidens aus dem Gemeinderathe gezahlten Ordnungsstrafe von hundert Gulden. Der Gesuchsteller hat nämlich jetzt in Erfahrung gebracht, daß er gar nicht österreichischer Staatsbürger, sondern Staatsangehöriger Ungarns und in Preßburg heimatberechtigt sei.

Die Sektion beantragt durch ihren Berichterstatter Herrn Ludwig Bitterl von Tessenberg, Herrn Dr. Stöger abzuweisen: er habe seinerzeit keine Einwendung gemacht gegen die Eintragung in die Wählerliste und habe seine Funktionen als Mitglied des Gemeinderathes ein Jahr lang ausgeübt.

Dieser Antrag wird zum Beschluß erhoben.

Herr Anton von Schmitt berichtet über die Wasserkarte, welche Herr Lobenwein ausgefertigt und vorgelegt. Da auf dieser Karte noch mehrere Objekte fehlen, so beantragt die Sektion, dieselbe dem Verfasser behufs Ergänzung, Richtigstellung und möglichst schneller Vorlegung zurückzugeben.

Nachdem die Herren: Marco, Flucher, Dr. Borber, Bitterl von Tessenberg, Dr. Reiser, Johann Girkmayr und der Berichterstatter das Wort ergriffen, wird dem Antrage der Sektion beigestimmt.

Die Bauberstellungen in jenem Theile des Stadtpfarr-Thurmes, welchen die Gemeinde zur Unterbringung der Feuerwache benützt, haben 852 fl. 31 kr. gekostet. Die Sektion beantragt, diese Ausgabe zu genehmigen.

Herr Johann Girkmayr erinnert, daß die Baugelt für die Restaurirung der Kirche und des Thurmes nur vier Wochen gedauert habe, dann wurde das Baugerüst weggerissen. Für die Arbeiten betreffs der Feuerwache habe die Gemeinde dieses Gerüst mitbenützt, sonst wären die Kosten noch größer gewesen.

Der Bürgermeister rechtfertigt diesen Vorgang; er habe sich eben des Kostenpunktes wegen für verpflichtet gehalten, diese Arbeiten sofort vornehmen zu lassen.

Die fraglichen Auslagen werden nach dem Antrage der Sektion genehmigt.

Herr Anton von Schmitt erstattet Bericht über das Offert der Neuenburger Gesellschaft, betreffend Herstellung von Straßen- und Trottoirpflasterungen mit Natursphalt.

Nach dem Antrage der Sektion wird dieses Angebot zur Kenntniß genommen und die Gesellschaft verständigt, daß die Gemeinde jetzt nicht in der Lage sei, davon Gebrauch zu machen, gegebenen Falls aber sich an die Unternehmung wenden wolle.

Dem städtischen Wachtmeister Herrn Franz Dank wird der Jahresgehalt auf 480 fl., der Montursbeitrag auf 75 fl. erhöht. (Berichterstatter Herr Ludwig Bitterl von Tessenberg.)

Dem städtischen Wegmacher Herrn Mathias

an, wie heller Vogelruf. „Das wird's nicht brauchen — ich bin wohl groß genug, daß ich auf dem Stück Weg auch ohne Führer nicht verloren gehen thät! Aber Ihr habt wohl was Anderes vor und geht nicht gern mit . . .“

„Ich?“ rief Wendel entgegen. „Ach Gott — ich wüßt mir ja auf dem ganzen Erdboden nichts Lieberes, als bei Euch sein . . . ich wüßt, ich könnt nicht bloß das Stündl da hinüber mit Euch gehen, sondern den ganzen Tag, und immer fort, bis wo die Welt ein End hat und der Himmel anfängt.“

„Das wär mir doch zu lang“, sagte Christel mit freundlichem Lächeln, „ich bin das Gehen nit so gewohnt — da thät ich allzumad werden, fürcht ich . . .“

„O dafür wüßt ich schon sorgen!“ rief Wendel eifrig, indem sie den Weg einschlugen, der in das nahe Dorf und von dort hügelauflauf zum Bergwirthshause führte. „Wir wollten sein langsam gehen, daß es Euch nicht so hart ankommen sollte . . . ich thät die besten Wege ausfinden, und wo ein schönes Plätzchen wär, da müßtet Ihr ausrasten, und ich thät Euch von weit und breit das Beste holen, was es nur geben thät . . .“

Sie waren an einer Stelle angelangt, wo die Enge des Weges es unmöglich machte,

nebeneinander zu gehen; Wendel blieb seitwärts stehen, um Christel vorangehen zu lassen — aber sie ging nicht; sie blieb vor ihm stehen, sichtbar entschlossen und doch ob des eigenen Entschlusses in holder Verwirrung erglühend.

„So gut könnt Ihr's ja wohl haben, Wendel“, sagte sie leise, „Ihr dürft ja nur nicht mehr fortgehen von dem Feichtenhof.“

„O mein — das geht doch nit!“ erwiderte er betrübt. „Wie lang wird's anstehen, so übergibt Euch der Vater das Gut . . . Ihr werdet Feichtenhof-Bäurin . . . ein anderer Bauer zieht auf und das . . . seht, Christel, so gern ich bei Euch bin, das könnt ich nicht mit anschau'n . . . ich ging zu Grund darüber . . . also ist's doch das Gescheidere . . . ich gehe schon vorher . . .“

„Auf dem Feichtenhof“, erwiderte das Mädchen, „zieht kein Bauer auf, als den ich will — ich hab das dem Vater lang gesagt und er hat mir freigestellt, daß ich nehmen kann, wen ich will . . . er braucht nicht reich zu sein — wenn er nur ein braver fleißiger Mensch ist, der mich gern hat und — den ich auch gern haben kann . . .“ setzte sie leiser hinzu. „Wüßt Ihr mir vielleicht einen Solchen?“

„Christel . . .“, rief Wendel wie außer sich, „das lautet ja gar, als wenn . . . aber nein,

das kann ja nicht sein! Ein armer fremder Mensch, der nicht einmal eine richtige Heimat hat . . .“

„Aber ein braver Mensch“, sagte Christel, und streckte ihm wieder die Hand entgegen.

„O Du lieber Gott im Himmel droben“, rief Wendel, indem er die Hand ergriff, „wenn Ihr nur suchen wüßt, wer Euch gern hat, nachher braucht Ihr nicht weit zu gehen — zwischen Himmel und Erd' kann's Keinen geben, der Euch lieber hat, als ich . . .“

„Ich hab's wohl gemerkt“, sagte sie tief erröthend, „aber ich hab's auch gemerkt, daß Ihr viel zu brav seid, als daß Ihr mir's eingestanden hättet . . . also hab ich wohl selber den Mund aufstun müssen . . .“

„Ist es denn möglich?“ jubelte er, „Christel — soll ich so glücklich sein? Könntest Du mich wirklich auch gern haben?“

„Von Herzensgrund, Wendel“, flüsterte sie entgegen und sah ihm mit den thränenschimmernden Augen so recht innig ins Gesicht . . . „ich hab Dich schon lang lieb gehabt, in der Still . . .“

Der Ueberglückliche wollte sie umschlingen und an sich ziehen; sie erröthete noch tiefer, aber sie wehrte ihn leise und doch entschieden ab . . . „Nit halben . . .“ (umarmen), sagte

Roskar wird eine außerordentliche Unterstützung von 40 fl. bewilligt. (Berichterstatter Herr Ludwig Bitterl von Tessenberg.) —

Der Herr Bürgermeister bringt zur Kenntniß, daß die Statthalterei ihn ersucht habe, die Bildung eines patriotischen Zweigvereines des Hilfsvereins zu veranlassen. Heute haben sich mehrere Herren versammelt, welche beschlossen, diese Gründung in die Hand zu nehmen. Der Jahresbeitrag belaufe sich auf 2 fl.; die Hälfte würden wir nach Graz abliefern, die Hälfte hier behalten. Ihre Majestäten stehen an der Spitze dieses Vereins. Nächstens werde ein Bogen zur Sammlung von Unterschriften zirkuliren.

Herr Anton Badl wünscht, den Zweck dieses Vereins kennen zu lernen und fragt, warum die Hälfte der Beiträge nach Graz gesandt werden soll.

Der Herr Bürgermeister erwidert, daß aus den Beträgen, welche die Gesellschaft „vom rothen Kreuz“ und dieser Verein zusammensteuern, Sanitätswagen, Tragapparate und all jene Mittel angeschafft werden, welche im Fall eines Feldzuges als Erleichterung für den Krankentransport und für die Ärzte dienen. Der Verein wünsche zwar, daß sämtliche Beiträge an ihn abgeliefert werden und sei bereit, im Bedarfsfalle auch namhafte Beiträge an die Zweigvereine zu senden; es sei aber zur Erreichung der besonderen Zwecke, welchen letztere verfolgen, doch rathlich, einen Theil der Beiträge hier zu behalten. Der Fond, welcher zu patriotischen Zwecken in Marburg schon bestche, sei in der Sparkasse fruchtbringend angelegt worden und bleibe in jedem Falle hier.

(Ernennung.) Herr Dr. Ferd. Duchalsch wurde zum Stellvertreter des Vorsitzenden im Marburger Bezirkschulrath ernannt.

(Brunndorf.) Nach der jetzigen Volkszählung wohnen hier in 95 Häusern 1370 Personen gegen 1051 in 76 Häusern im Jahre 1869. Die größte Zahl entfällt auf Haus-Nr. 93 (weillicher Pavillon) mit 88, H.-Nr. 40 (Frau Schmid) mit 67, H.-Nr. 49 (Herr Bauer) mit 49, H.-Nr. 46 (Frau Schmid) mit 46, H.-Nr. 25, 38, 74 (Herr Ferd. Scherbaum) mit 30, H.-Nr. 42 (Herr Senelowitsch) mit 40 und H.-Nr. 44 (Herr Bez) mit 44 Personen.

(Ein rachsüchtiges Weib.) Am 8. Nov. hatte es zwischen dem Ehepaar Tschek in Pettau scharfen Streit gegeben und ging endlich die stärkere Hälfte zu Bette. Während der Gatte schlief, goß ihm seine rachsüchtige Gattin siedend heißes Wasser auf Gesicht, Hals und Brust und bedurfte der Verletzte mehr als dreißig Tage zur Heilung. Gertraud Tschek wurde zu schwerem Kerker auf die Dauer von vier Monaten verurtheilt.

„Sie sanft, das gefällt mir nit — aber lieb haben, Wendel, lieb haben — bis zum letzten Augenblick . . . Heut noch will ich's dem Vater sagen . . .“

„O weh, der Vater!“ jammerte Wendel, „der willigt niemals ein . . . der kann mich ja nit leiden!“

„Davor hab' ich kein Bang!“ sagte sie. „Der Vater wird schon mit sich reden lassen, ich hab ja sein Wort und mein' freien Willen — und wenn nur ich Dich leiden kann, das ist doch die Hauptsach . . . Also es ist Dein heiliger Ernst, Wendel . . . wir wollen einander lieb haben und ein treues, ein rechtes Paar sein — auf Du und Du, in alle Ewigkeit . . .“

„In Ewigkeit“, erwiderte Wendel feierlich. in kurzem, flüchtigem Kusse berührten Christel's Lippen die seinigen und auf der Höhe neben ihnen schmetterte ein Fink so überlaut, als habe er verstanden, was sie gesprochen, und sei bedacht, daß der Tusch nicht fehle bei der festlichen Verlobung.

(Fortsetzung folgt.)

(Vom Bahnzuge überfahren.) Im allgemeinen Krankenhause zu Marburg befindet sich ein Bahnarbeiter (Anton Draskovitsch), welcher in Pragerhof vom Bahnzug überfahren, am rechten Arme und am Kopfe schwer verletzt worden.

(Erfrorene.) Am 19. d. M. hatten die Grundbesitzer Georg Dsep und Georg Novak in Sulzbach miteinander den Heimweg von St. Geist angetreten und wurde beim Hause des letzteren gegen 10 Uhr Nachts Abschied genommen. Am nächsten Morgen fand man G. Dsep auf dem Wege erfroren. — Der Grundbesitzer Jakob Verdinek in Kostreinitz führte am 22. Jänner Holz nach St. Georgen. Auf der Rückfahrt trank er in mehreren Wirthshäusern Schnaps und legte sich endlich besoffen auf dem Wagen zur Ruhe. Die Ochsen zogen ihres Weges, kamen jedoch ohne den Gebieter heim, der nun gesucht und in der Nähe seines Wohnhauses erfroren aufgefunden ward.

(Zu Tode gestürzt.) Am Sonntag hatte der Knecht des Pfarrers von Maria-Rast einen kranken Dienstmädchen desselben in die Stadt geführt und befand sich mit ihm auf dem Rückwege. In der Nähe der Draubrücke bewarfen mehrere Knaben das Pferd mit Schneeballen; dieses wurde scheu und rannte gegen die Ecke des Lucardi'schen Hauses, wo der Schlitten umstürzte. Der kranke Dienstmädchen wurde weithin geschleudert und so schwer verletzt, daß er, in das allgemeine Krankenhaus gebracht, daselbst am nächsten Tage verschied. Der Knecht kam mit einer leichten Verletzung am Kopfe davon.

(Auf dem Eise verunglückt.) Jakob Dultsch, Knecht des Müllers Josef Sotoschel in Steinbach, Bezirk Rann, wurde beim auswärtigen Mühltrabe todt aufgefunden; er hatte dort Eis aufgehackt und war durch einen Sturz verunglückt.

(Industrielehrerin.) Fräulein Emilie Techt in Marburg wurde zur Industrielehrerin in Windisch-Graz ernannt.

(Offizierskränzchen.) Die Pettauer Offiziere veranstalten für den 10. Februar ein Tanzkränzchen im dortigen Kasino.

Letzte Post.

Taaffe und die Rechte haben sich nach dritthalbstündiger Verhandlung wieder geeinigt.

Die Personal-Einkommensteuer soll in dieser Reichsrathssession nicht mehr eingebracht werden. Rußland soll grundsätzlich die Verminderung des Kriegsvoranschlags beschlossen haben.

Das Programm der radikalen Partei Serbiens ist von siebenundsteißig Abgeordneten unterzeichnet.

Die rumänische Abgeordnetenkammer hat dem Entwurfe des Gesetzes beigestimmt, welches alle Lotterien verbietet.

Vom Büchertisch.

Literaturfreunde machen wir hiemit auf den bei Franz Neugebauer in Berlin monatlich zweimal erscheinenden „Literarischen Merkur“ aufmerksam. Dieses Unternehmen wird durch jede Sortiments-Buchhandlung an diejenigen ihrer Kunden, welche dasselbe ausdrücklich verlangen, gratis geliefert. Es enthält eingehende und unparteiische Werthschätzungen der beachtenswertheren Erscheinungen aus dem Gebiete der Philosophie, Geschichte, Naturwissenschaften, Kunst, Belletristik etc. und bietet außerdem eine regelmäßige Bibliographie einschließlich der Fachwissenschaften (Theologie, Jurisprudenz, Medizin, Baukunde, Landwirthschaft u. s. w.). Für jeden Gebildeten ist der „Literarische Merkur“ von größtem Interesse. — Wir bemerken jedoch nochmals ausdrücklich, daß die Verlagsbuchhandlung den „Literarischen Merkur“ direkt ans Publikum nicht versendet, — Literaturfreunde wollen sich nur an diejenige Sortiments-Buchhandlung wenden, welche ihnen den Bücherbedarf überhaupt liefert.

Eingefandt.

Kopf- oder Kahlschnitt

besteht darin, daß von Jugend an am Rebstock dicht über dem Boden ein Kopf gebildet wird,

der in seiner Ausdehnung alljährlich dadurch zunimmt, daß man alle im vorigen Jahr getriebenen Reben beim Frühjahrsschnitt gang glatt am Kopf abschneidet, so daß der Rebstock gezwungen ist, aus dem theils noch verborgenen Holz und Fruchtstücken zu bilden, von welchen man die schwächsten sogleich entfernt und die anderen beim schwachen Wachsstum ohne Pfahl zusammenbindet, daß sämtliche Ruthen am mittleren Theil im innern einen leeren Raum haben. Diese Schnittmethode hat besonders für die nördlicheren Weingebenden, sowie für alle Sorten mit schwächerem Wachsstum und die Gebenden mit trockenem klimatischen Verhältnissen, steiler Lage und steinigem Boden einen besonderen Werth. Eine Abänderung des wahren Kopfschnittes ist der Vockschnitt, welcher gleichsam als ein verlängerter Kopfschnitt angesehen werden kann, indem die vom Anfang an gewählten Zapfen des Kopfes auch in den späteren Jahren wieder beibehalten werden, indem man die unterste Zapfenruthen alljährlich wieder 1—2 Augen zurückschneidet und alles darüber befindliche Holz entfernt; in Folge dessen entstehen im Lauf der Jahre kurze Verästlungen des Kopfes, wodurch sich diese Schnittmethode wesentlich von dem wahren Kopfschnitt unterscheidet und daher Vockschnitt genannt wird. Sie wird überall da anwendbar sein, wo die Reben wegen stärkerem Wachsstum zum Kopfschnitt sich eignen.

M. Klausch.

Eingefandt.

Das Eingefandte in Nr. 6 der „Marburger Zeitung“ ist nicht ohne Wirkung geblieben. Die Bombe ist geplatzt, der hochwürdige Herr, dessen Wiege am Naschmarkt in Wien gestanden haben könnte, ist losgegangen, hat die Schleusen seines reich dotirten Arsenal's geöffnet und eine Fluth von Gemeinheiten und Schimpfsworten, was er populäre Schreibweise nennt, über den Einsender und die „Marburger Zeitung“ losgelassen.

Er schreibt: Alles, was den Slovenen lieb und theuer ist, ziehen diese Remčurji in den Roth.

Genügsam in dieser Beziehung sind diese Leute, das muß man ihnen lassen, denn sie sind zufrieden und finden es bereits theuer, wenn sie die Produkte geistigen Ringens und Schaffens, die Perzenseergüsse minnender und sinnender Frauen um 14 kr. per Rilo an den Mann bringen, denn um diesen Betrag verkauften, in der Narodna tiskarna beschäftigte, Personen 140 Rilo Dr. Prelog's „Makrobiotik“ und Professor Pajz's „Benček“.

Es wäre dem hochwürdigen Herrn zu empfehlen, sich die Haare schneiden zu lassen, dann würde er vielleicht verstehen, wohin die Spitze des Eingefandten gerichtet war.

Nicht das slovenische Volk, nicht was diesem lieb und theuer ist, wollte der Einsender schmäheln, wohl aber schien es ihm schmachvoll, daß Leute, welche ihre Liebe zur Nation, für das geistige Wirken derselben, täglich in die Welt posaunen, welche erst vor einigen Wochen im „Slovenski Narod“ einen Mahnruf an die Slovenen erließen, die Werke ihrer Schriftsteller zu ehren, sie einbinden zu lassen, damit sie der Jugend erhalten bleiben, nicht so viel Patriotismus und Anstand besitzen, um noch lebende Dichter, deren Verwandte hier wohnen, vor der Schmach zu bewahren, fünf Jahre nach dem Erscheinen ihrer gewiß freudig und mit treuer Hingebung an die Nation und für dieselbe geschaffenen Werke, diese um des Vortheiles weniger Gulden wegen als Wickelpapier verwendet zu sehen.

Solche Vorkommnisse dürften kaum geeignet sein, die ohnehin geringe Lust der Slovenen — literarisch thätig zu sein — wesentlich zu fördern.

Wichtig für Magenleidende!

Herrn Julius Schumann, Apotheker in Stockerau.

Von den mir gesendeten drei Schachteln „Magenalz“ habe ich bereits zwei Schachteln verbraucht und kann nicht umhin, mich über Ihr so vorzügliches Medikament sehr befreudigt

gend auszusprechen, da ich nach so kurzem Gebrauche bedeutend mehr Appetit zum Essen bekam und auch die Schmerzen, die mich täglich zu jeder Stunde heimsuchten, gänzlich nachgelassen haben, und gebe mich der freudigen Hoffnung hin, daß nach Verbrauch der dritten Schachtel dieses Leidens ein Ende haben wird und zeichne mit besonderer Hochachtung

Heinrich Pfenniger jun. in Felsdorf.
 Zu haben beim Erzeuger, landschaftlicher Apotheker in Stoderau und in allen renommirten Apotheken Oesterreich-Ungarns. Preis einer Schachtel 75 kr. Versandt von mindestens zwei Schachteln gegen Nachnahme. (27)

Loose à 10 kr.
 zum Glückshafen des Bazars,

welchen der (130)
Frauen-Wohlthätigkeits-Verein
 am 6. Februar 1881
 veranstaltet, sind von Dienstag den 1. Februar angefangen aus besonderer Gefälligkeit in der Tabaktrafik des Fräul. Hofbauer in der Grazervorstadt, in der Buchhandlung des Herrn Leon am Hauptplatz und in der Druckerei des Herrn Janschitz zu bekommen.

Eislauf
 Gasthaus „zur Taferne“
 vormals Purthar'scher Leich.
 Entrée 10 kr. (123)

Ein Muff vertauscht
 am 27. d. M. im Theater, Gallerie-Sperrsiß Nr. 15. Die betr. Dame wird ersucht, selben im Hotel Stadt Wien abzugeben. (128)

Ein sehr gutes Clavier
 ist um 170 fl., jedoch gegen Barzahlung zu verkaufen. (137)
 Wo? sagt die Expedition.

Geschäfts - Anzeige.
 Gefertigter zeigt einem P. T. Publikum ergebenst an, daß er in der Viktringhofgasse, im Hause Nr. 10 ein (129)
Tuchschere-Geschäft
 eröffnet hat, und empfiehlt sich zum Färben, Drucken, Pressen und Decatiren aller Stoffe, sowohl Seide als Wolle, dann Kleiderputzen. Unter Zusicherung guter, schneller und billiger Bedienung empfiehlt sich zu geneigten Aufträgen hochachtungsvoll
Michael Nedog.

Freiwillige Lizitation.
 Die Besizung des Herrn Notar Puff (vormals Scubiz) nächst dem Marburger Südbahnhofs, bestehend aus einem schönen Wohnhause mit Weingarten, Obst-, Wiesen- und Garten-Anlagen, wird am 3. März l. J. Nachmittags 3 Uhr an Ort und Stelle vom k. k. Bezirksgerichte Marburg l. D. U. unter günstigen Bedingungen verkauft.
 Die Lizit.-Bedingnisse können bei Gericht, bei Herrn Notar Dr. Radey in Marburg oder beim Eigenthümer in Radkersburg eingesehen werden. (110)

Reinen Weingeläger
 kaufen zum besten Preise (131)
Albrecht & Strobach
 Herrngasse in Marburg.

Anton Hoinigg (119)
 in Marburg, Hauptplatz Nr. 1, I. Stock
 empfiehlt den P. T. Herrschaften brauchbare Dienerschaften jeder Kategorie.

Heu-Verkauf.

Im Markte St. Leonhard in B. B. sind 400 bis 500 Bnt. reines gutes Heu zu verkaufen. Anzufragen bei der Eigenthümerin Frau R. Sohler in Pettau. (126)

Bäckerei-Verpachtung.

Im Markte St. Leonhard in B. B. ist eine Bäckerei samt Grundstücken zu verpachten. Anzufragen bei der Eigenthümerin Frau R. Sohler in Pettau. (127)

Für Brust- und Lungenkranke!

Wilhelm's
Schneebergs Kräuter-Allop

von 1095
Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen (N.-O.).

Seit 25 Jahren gegen Erkrankung der Athmungsorgane, Kehlkopf- und Bronchialkatarrhe, Keuchhusten, Heiserkeit, vielen anderen Halsleiden, Lungenleiden aller Art von der allergrößten Heilkraft und Wirksamkeit.

Vorzüglich bemerkenswerth ist dieser Saft als Präservativ bei **Nebeln** und **rauhem Bitterung**.
 Zu Folge seines äußerst angenehmen Geschmades ist er Kindern nützlich, ein Bedürfnis aber lungenkranken Menschen; Sängern und Rednern gegen umflorte Stimmen oder gar Heiserkeit ein nothwendiges Mittel. — Zahlreiche Zeugnisse bestätigen obige Angabe.
 In Flaschen zu fl. 1.25 ö. W. — Zu beziehen

Marburg, Alois Quandest.
 Cilli, Baumbach'sche Apotheke; F. Rauscher — Frohnleiten, B. Blumauer — Griesbach, Ant. Nchinger, Ap. — Feldbach, Jos. König, Ap. — Graz, Wend. Trnkoczi, Ap. — Kindberg, J. S. Karinčić — Klagenfurt, Karl Clementschitsch — Knittelfeld, Wilhelm Bischnier — Krainburg, Karl Slavnik, Ap. — Laibach, P. Gabnik — Murau, Joh. Steyrer — Pettau, C. Girod, Ap. — Radkersburg C. C. Andrien, Ap. — Rudolfswerth, D. Rizzoli, Ap. — Tarvis, Eugen Eberlin, Ap. — Warasdin, Dr. A. Falter, Ap. — Windischgraz, G. Kordif, Ap.

Das P. T. Publikum wolle stets speciell Wilhelm's Schneebergs Kräuter-Allop verlangen, da dieser nur von mir echt erzeugt wird, und da die unter der Bezeichnung Julius Wittner's Schneebergs Kräuter-Allop vorkommenden Fabrikate unwürdige Nachbildungen sind, vor denen ich besonders warne.

Neues Lospapier!

3% Pfandbrief-Lose

der Boden-Credit-Anstalt.

Jährlich 6 Ziehungen,

am 15. Februar, am 15. Juni, am 15. Oktober,
 „ 15. April, „ 16. August, „ 15. Dezember.

Haupttreffer 50,000 Gulden.

Besonderer Vortheil der 3% Pfandbrief-Lose:
 Die mit dem kleinsten Treffer per fl. 100 gezogenen Lose nehmen auch an den weiteren Gewinn-Ziehungen Theil, wodurch die Gelegenheit geboten wird, mit **einem Los zwei Treffer** zu machen.

Wir erlassen 3% Pfandbrief-Lose jederzeit spesenfrei **genau zum amtlichen Tagescourse.**
 Diese Prämien-Schuldverschreibungen können gesetzlich zur fruchtbringenden Anlegung von Kapitalien der Gemeinden, Körperschaften, Stiftungen, dann der Pupillar- und Depositengelder und zu Militär-Heiratscautionen verwendet werden.

PROMESSEN à fl. 1 und Stempel.

Erste Ziehung am 15. Februar 1881. (1378)

Wechslergeschäft des Administration des

WIEN, MERCUR Ch. Cohn,
 Wollzeile 13. Wollzeile 13.

Am 2. Jänner wurde der Haupttreffer der **Laibacher** und am 1. Dezember der Haupttreffer der **Windischgrätz-Lose** bei uns **gewonnen.**

Berger's medicinische

THEERSEIFE

Durch medic. Capacitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europa's mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

Haut-Ausschläge aller Art

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten, Krätze, Grind- und parasitäre Ausschläge, sowie gegen Kupferrose, Frostbeulen, Schweißfüsse, Kopf- und Bart-schuppen. — **Berger's Theerseife** enthält 40% **Holztheer** und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur **Verhütung von Täuschungen** begehre man ausdrücklich des **Berger's Theerseife** und achte auf die bekannte Schutzmarke.

Als **mildere Theerseife** zur Beseitigung aller **Unreinheiten des Teints** gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unübertreffliche cosmetische **Wasch- und Badeseife** für den täglichen Bedarf dient:

Berger's Glycerin-Theerseife

die 35% Glycerin enthält und fein parfümirt ist.
 Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Broschüre.
 Haupt-Versandt: Apotheker G. HELL in Troppau.
 Vorräthig in allen Apotheken der Monarchie. **Haupt-Depôts** für:
Marburg bei den Herren Apothekern **D. Bancalari, W. König** und **J. Noss**, sowie in allen Apotheken Steiermarks. (59)

784
 nur effen: bei
 mit 20 p. 20.
 fl. 1-6, ver-
 inbet bisret
 franco brich
 bei gefällig
 Ginfelam, b.
 Steiermar, b.
 a. Nachnahme
Preserwalifs
 J. M. Schmeidler, & unmitelbar.
 Wien, VII. Etiffige Nr. 19

Caffee-Versand

gegen Postnachnahme portofrei in
Säcken à 4 Kilo.

| | | |
|---------------------|------------|----------|
| Caffee Ceylon Efein | per 1 Kilo | fl. 1.70 |
| — „ „ | 1 „ | 1.60 |
| — „ fein | 1 „ | 1.50 |
| — Java weiss | 1 „ | 1.40 |
| — „ grün | 1 „ | 1.35 |
| — Menado Efein | 1 „ | 1.80 |
| — Mocca | 1 „ | 1.70 |
| — Neilgherry Efein | 1 „ | 1.40 |
| — Rio fein | 1 „ | 1.30 |

Auch die billigste Sorte ist reinschmeckend und kräftig. Nach Wahl der Besteller verpacken auch zwei verschiedene Sorten.

Roman Pachner & Söhne
MARBURG a/D.

20)

Wohnungen.

Im vormaligen Wohlshlager'schen Hause, Tegetthoffstraße Nr. 31 sind folgende Wohnungen zu vermieten:

- (134)
a) 1. Stock 2 Salon, 3 Zimmer, 1 Dienstbotenzimmer, Küche, Speise, Holzlage, Keller- und Dachbodenantheil.
b) 1. Stock 4 Zimmer, 1 Dienstbotenzimmer, Küche, Speise, Holzlage, Keller- und Dachbodenantheil.

Thomas G ö k.

Ein großer Hängkasten,

licht ladirt, ist um 6 fl. 50 fr. Sofienplatz 1, 3. Gewölbe zu verkaufen. (135)

Große Carnivals-Lotterie

zu Gunsten der Armen
veranstaltet vom
Verein gegen Verarmung und Bettelei.

20 EIN LOS 20
Kreuzer.

Fünfhundert prächtige Gewinne.

Ziehung am 20. Februar.

Zu haben in allen Buchhandlungen und anderen Verkaufsstellen
lokalen und bei der Lotterie-Leitung:

Wechsellagerung der Administration des
Wien, Wollzeile 13. **MERCUR** Ch. Cohn, Wollzeile 13.

3. 1928.

Edikt.

(107)

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg i. D. U. wird hiemit bekannt gemacht:

Ueber Einschreiten des Herrn Michael Magdič, Vormundes der mj. Amalia Alt und über Bewilligung der Vormundschaftsbehörde, k. k. Bezirksgericht St. Leonhard ddo. 21. Dezember 1880 B. 8852, wird zur Vornahme der freiwilligen Feilbietung von 53 Halbstattin **Wein** der 1873, 1875, 1877, 1878, 1879 u. 1880er Fehung die Tagung auf den **3. Februar** 1881 Vormittag von 10 bis 2 Uhr Nachmittag an Ort und Stelle der Alt'schen Besitzung in Ploderberg mit dem Besügen anberaumt, daß die Weine unmittelbar vor dem Ausrufe durch einen beeideten Schatzmann bewertet, sohin um diesen Schatzwerth ausgerufen und nur um oder über denselben an den Meistbietenden gegen sofortige Bezahlung hintangegeben werden würden.

k. k. Bezirksgericht Marburg i. D. U.
den 30. Dezember 1880.

für Familien und Lesecirkel, Bibliotheken, Hotels, Cafés und Restaurationen.

Illustrierte Zeitung

Probe-Zummern gratis und franco.

Abonnements-Preis vierteljährlich 6 Mark. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.

Expedition der Illustrierten Zeitung in Leipzig.

Vom 1. Januar 1881 an erscheint das Unterhaltungsblatt der
Illustrierten Frauen-Zeitung

alle vierzehn Tage in zwei Doppelbogen (sechzehn Seiten) ihres grossen Folio-Formates. Diese bedeutende Vermehrung erfolgt, ohne dass der Preis 2 Mark 50 Pfennige das Vierteljahr (das Modenblatt sammt Schnittmustern und die farbigen Modenbilder eingeschlossen) irgendwie erhöht würde.

Der neue Jahrgang wird an Novellen unter Anderem enthalten:

Viola. Von Hans Arnold. — *Baldine.* Von Karl Edmund Eder. — *Am Bosphorus.* Von O. Ernst. — *Adelma.* Von Julius Grosse. — *Die Prinzessin von Portugal.* Von Alfred Meissner. — *Die Dogarassa.* Von Carl Marquard Sauer. — *Der Schaktarp.* Von Ernst Wichert. — *Klein Glück das beste.* Von Paul Victor Wichmann. — *Eros, der Herrscher.* Von Ludwig Ziemssen. —

Obwohl das Unterhaltungsblatt der „Illustrierten Frauen-Zeitung“ nur alle vierzehn Tage erscheint, bringt dasselbe bei seinem nunmehrigen Umfange von jährlich 48 Doppelbogen grössten Folio-Formates an Erzählungsstoff soviel, wie fast neun Romanbände, — an Feuilleton-Artikeln und in den Rubriken Verschiedenes, Frauen-Gedenktage, Aus der Frauenwelt, Die Mode, Wirthschaftliches, Briefmappe weiterhin soviel, wie fast zehn Romanbände, so dass — das Modenblatt und die farbigen Modenbilder abgerechnet, — die Zeitung weniger kostet, als das Lesegeld in der Leihbibliothek für die gleiche Anzahl von Bänden beträgt. Dabei sind die jährlich über 150 Illustrationen (nicht selten seitengrosse Holzschnitte), die zu dem Besten zählen, was auf diesem Gebiete geleistet wird, gar nicht mitgerechnet.

Die Ausgabe mit allen Kupfern (4 Mark 25 Pf. das Vierteljahr) enthält vom 1. Januar 1881 an, ausser dem Modenblatt sammt Schnittmustern und dem Unterhaltungsblatt,
jährlich 36 farbige Modenbilder,
„ 12 „ Kostümbilder,
„ 12 „ Kinderbilder.

Probehefte liegen in allen Buchhandlungen zur Ansicht aus, sind auch direct von der Expedition, Berlin, W., Potsdamer Strasse 38, gegen Einsendung von 50 Pfennigen zu erhalten.

Bestellungen werden jederzeit angenommen in allen Buchhandlungen und Postanstalten. (66)

3. 15819. Exekutive (106) Realitäten-Versteigerung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg i. D. U. wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des Dr. Heinrich Vorber die exekutive Versteigerung der den Eheleuten Rudolf und Josefina Babinski gehörigen, gerichtlich auf 16960 fl. geschätzten Realität G. Nr. 93 ad Stadt Marburg, das sogenannte „Hotel Mohr“ in der Herrengasse zu Marburg, bewilligt und hiezu drei Feilbietungs-Tagungen und zwar die erste auf den **2. März**, die zweite auf den **6. April**, die dritte auf den **11. Mai** 1881, jedesmal Vormittags 11 Uhr hiergerichts, Amtszimmer Nr. 4 mit dem Anhange angeordnet worden, daß die Pfandrealtät bei der ersten und zweiten Feilbietung nur um oder über den Schatzwerth, bei der dritten aber auch unter demselben hintangegeben werden wird.

Die Lizitationsbedingungen, wovon insbesondere jeder Lizitant vor gemachtem Anbote ein 10% Badium zu Handen der Lizitationskommission zu erlegen hat, sowie das Schätzungsprotokoll und der Grundbuchs-Extrakt können in der hiesigen Registratur eingesehen werden.

k. k. Bezirksgericht Marburg i. D. U.
am 20. November 1880.

Ein Eiskeller,

in welchem 100 Fuhren Eis untergebracht werden können, ist zu vermieten. (136)
Anfrage im Comptoir d. Bl.

500 Gulden

zähle ich dem, der beim Gebrauch von (111)

Kothe's Zahnwasser

à Flacon 35 kr. jemals wieder Zahnschmerzen bekomme oder aus dem Munde riecht.

Joh. George Kothe, Hoflieferant,
Wien, I., Tiefer Graben 37. I.

In Marburg allein echt bei Josef Martinz.

Warnung!

Das jetzt unter dem Namen „Rösler“ angepriesene Rösler's Zahnwasser ist eine Fälschung meines Fabrikates, herührend von meiner wegen Betrug, Missbrauch meines Namens und Schwindelien aufgehobenen Filiale: E. F. Winkler in Wien, I. Regierungsgasse 4.

Rösler gibt den Namen her und Winkler ist der Panscher!!!

P. S. Rösler ist seines Zeichens Stellenvermittler!!!

Auch das Goldmann'sche Zahnwasser ist eine werthlose Nachahmung meines Fabrikates!!!

Eine Wohnung

mit 2 großen, 1 kl. Zimmer, Sparherdflüche, Keller, Boden, Holzlage und einem kleinen Garten ist um den billigen Preis von 120 fl. per Jahr zu vermieten. (72)

Anzufragen Kärntnervorstadt Nr. 33 neu. Dasselbst ist auch ein grün angestrichener zweispänniger Schlitten billig zu verkaufen.

Damenkleider
nach neuestem Journal,
Weißnäherien und Stickereien
werden prompt und billig ausgeführt bei
Margarethe Fischer, (103)
Kärntnerstraße Nr. 30, im Pfaidlergewölbe.

Billigstes Brennholz

Schönes Buchenholz per Meterklasten
sammt Zustellung um 5 fl. zu haben bei
Franziska Strasschill
Lendplatz Nr. 1. (104)

**Sie haben Segen gestiftet und
den Lungenkranken, Brustleidenden
etc. Heilung und Labung
gebracht.**

(Selbstausgesprochene Worte des Genesenen.)
Frau Landgräfin v. Reichensbach, geb. v.
Rothkirch-Trach in Buzlau, eine der vielen
treuen Pflegerinnen der Lazarethkranken, schrieb: „Könnten
Sie die Freude der armen Verwundeten sehen,
wenn ich mit der Leuchte ihnen nahe, so würden
schon den höchsten Lohn für Ihre Wohlthat empfinden;
ich habe nun die Ueberzeugung, daß meine Schützlinge
bald zu Kräften kommen werden.“ Es ist bekannt, wie
stärkend auf Muskeln, Nerven und Knochen die wohl-
riechenden Malz-Kräuterseifen für Väter und Weibliche
wirken, die lehrte gleichzeitig die Haut und Schleim-
haut elastisch macht. Die Aerzte verordnen sie jetzt in
verstärktem Maße, um den Körper gegen Ansteckung
miasmatischer Einflüsse zu sichern, denn die Malz-
fabrikate des Herrn **Johann Hoff** in Berlin sind
bei der Anwendung derselben in mehreren hundert An-
stalten als heilsam erprobt und keine Tageserscheinun-
gen; jeder Arzt weiß es, daß sie in der That das
leisten, was sie versprechen, und sie allein sind es, die
er mit vollem Vertrauen seinen Patienten verordnen
kann. Bitte um Zusendung von 100 Flaschen Malz-
extrakt-Gesundheitsbier und 10 Kilo Schokolade I.

An den A. A. Hoflieferanten
der meisten Souveräne Europas, Herrn
Johann Hoff
f. l. Rath, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit
der Krone, Ritter hoher preussischer u. deutscher Orden.
Wien, Fabrik, Grabenhof 2, Fabriks-Nieder-
lage: Stadt, Graben, Bräunerstrasse 8.
Haupt-Depot:
Max Moric & Co. in Marburg a/D.
Legethoffsstraße Nr. 9,
und bei **F. P. Holasek**, Hauptplatz.

Ein Gewölbe
und ein Keller auf 30 Startin zu vermieten
in der Postgasse Nr. 4.

Ein auf frequentestem Posten gelegenes
Gewölbe am Burgplatz
ist vom 15. Februar an zu vermieten. (92)
Auskunft bei Heinrich Kurnig.

Pferdefleisch
besten Qualität per Kilo 24 fr.
Ferner ist daselbst täglich frisch gekochtes gutes
Geflügel zu haben, pr. Kilo 32 fr. ohne Wein.
Blumengasse 6, Reschmann'sches Haus.
Peter Kriegseis,
Pferdefleischhauer.

Eisenschmied-Fabrik
von **Reichard & Co.** in Wien
III. Marzergasse 17
Liefert nur solide Möbel für Ausstattungen,
Salons, Hôtels, Restaurationen und Gärten.
Neuer illustrirter Preis-Courant gratis u. franco.

Das **Internationale Patent- und
technische Bureau** der Firma **Reichard
& Comp.** in Wien, III. Marzergasse 17, besorgt
Patente für das Inland und gesammte Ausland,
fertigt auf Verlangen die formgerechten Be-
schreibungen und Zeichnungen für die Patent-
vererber an, übersetzt in alle Sprachen und über-
nimmt eventuell die Verwerthung der von ihr
besorgten Patente in allen Ländern. Prospekt
des Patent- und technischen Bureaus von
Reichard & Co. in Wien gratis u. franco. (79)

Marburg, 29. Jänner. (Wochenmarktsbericht.)
Weizen fl. 8.50, Korn fl. 8.50, Gerste fl. 5.20, Hafer
fl. 3.80, Rutzung fl. 5.30, Hirse fl. 0.—, Heiden fl. 5.50,
Erdäpfel fl. 2.10, Fisoln 14 fr. pr. Kgr. Binsen 26, Erbsen
28 fr. pr. Kgr. Pirschlein 11 fr. pr. Str. Weizengries
24 fr. Rundmehl 22, Semelmehl 19, Polentamehl 12,
Rindschmalz fl. 1.20, Schweinschmalz 76, Speck frisch 52,
geräuchert 72 fr., Butter fl. 1.10 pr. Kgr. Eier 1 St.
3 fr. Rindfleisch 50, Kalbfleisch 52, Schweinefleisch jung
50 fr. pr. Kgr. Milch fr. 12 fr., abger. 10 fr. pr. Liter.
Holz hart geschwemmt fl. 8.10, ungeschwemmt fl. 8.30,
weich geschwemmt fl. 2.40, ungeschwemmt fl. 2.60 pr.
Meter. Holzstohlen hart fl. 0.70, weich 50 fr. pr. Pfund.
Fen fl. 2.—, Stroh Lager fl. 1.80, Streu 1.10 pr. 100 Kgr.

Meteorologische Beobachtungen
in Pickern bei Marburg.
Vom 22. bis 29. Jänner.

| Lage | Tempe- ratur in Celsius ° | Luftdr. Mittel mm | Witterung | Wind |
|------|---------------------------------|-------------------------|------------------------------|------|
| S | -12.9 | 75.5 | heiter | NO |
| S | -13.0 | 75.0 | halb bewölkt | NO |
| W | -12.5 | 76.8 | halb bewölkt | NO |
| D | -15.7 | 75.8 | halb bewölkt | NO |
| W | -16.8 | 75.6 | bewölkt, Schnee, Abds. heit. | NO |
| D | -10.0 | 75.0 | bewölkt u. Nebel | NO |
| S | -9.5 | 74.5 | " " " | NO |

Der Luftdruck ist gefallen um 1.9 mm. Wöchentliche
Temperatur — 12.8° C., höchste — 16.8°, tiefste — 9.5°.
Nagel in der Sonne — 7.0°, Minimum durch Stra-
hlung — 15.7° C. Wind tagsüber schwach aus NO, Nachts
stark aus NO. Tag sehr kalt, größtentheils bewölkt und
Nebel.

Abonnements-Einladung auf
DIE BAZAR
Illustrirte Damen- und Moden-Zeitung.
Abonnementspreis vierteljährig nur 2 1/2 Mark (in Oesterreich nach Cours.)
Jährlich erscheinen:
24 Nummern m. Moden u. Handarbeiten, 24 Supplemente, 500 Schnittmuster,
24 Nummern mit Unterhaltung, 24 Seilagen.
12 colorirte Modenbilder.
Bestellungen auf diese belletrische und weitverbreitete Modenzeitung nehmen alle Buchhandlungen
und Postämter jederzeit entgegen. (1047)

Verstorbene in Marburg.
21. Jänner: Rowat Juliana, Anstreicherswitwe,
89 J., Kärntnerstraße, Lungentuberkulose; 28.: Ogriße g
Albine, Großhändlerstochter, 10 J., Legethoffsstraße, Dipht-
heritis; 25.: Dubok Marie, Südbahnbeamtenstochter,
1 J., Legethoffsstraße, Diphtheritis; 27.: Pollaneß
Alois, Bahnarbeiter, 41 J., Bergstraße, Lungenlähmung;
28.: Krauner Franz, Winger, 26 J., Mellingerstraße,
Typhus; 29.: Kasper Maximilian, Schneidersohn,
27/2 J., Hölberggasse, Group.

Eisenbahn-Fahrordnung Marburg.
Postzüge.
Von Eriß nach Wien:
Ankunft 6 U. 11 M. Früh und 6 U. 52 M. Abends.
Abfahrt 6 U. 3 M. Früh und 6 U. 20 M. Abends.
Von Wien nach Eriß:
Ankunft 8 U. 45 M. Früh und 9 U. 19 M. Abends.
Abfahrt 9 U. — M. Früh und 9 U. 29 M. Abends.
Personenzüge.
Pragerhof-Strag:
Ankunft 8 U. 39 M. Abfahrt 8 U. 45 M. Früh.
Ankunft 5 U. 49 M. Abfahrt 6 U. 10 M. Abends.
Kärntnerzüge.
Nach Franzensfeste: 9 U. 15 M. Vorm.
Nach Willach: 3 U. — M. Nachmitt.

Rasche und sichere Hilfe finden
Saugenfränke!
bei Euderkulose, (Lungenschwindsucht) in den ersten Stadien, bei
akutem und chronischem Lungen-Katarrh, jeder Art Husten, Seuch-
gusten, Seiserkeit, Kurzatmigkeit, Verschleimung,
Scrophulose, Bleichsüchtige, Blutarne und Reconvallescente
interphosphorigsauren
Kalk-Eisen-Syrup
des Apothekers **Jul. Herbabny** in Wien.
Die Wirkung dieses erprobten Heilmittels be-
steht in der raschen Herstellung eines guten
Appetites, gestunden Schlafes und allgemeinen
Kräftigung in Folge vermehrter Nahrung.
Habe ich Ihnen die Mithel, die nachstehen
Schwäche, der Quittung in Folge leichter
Entzündung und heilen durch Veranlassung die
angeregten Lungentheile. Jährliche ärztliche
Mittheilung und Aufschriften, sowie genaue Be-
lehrung sind in der, jeder Straße bestellenden
Broschüre von **Dr. Schweizer** enthalten.

Anerkennungsschreiben.
Do mit Ihr **Kalk-Eisen-Syrup** bedeutende Besserung
verschafft hat, so erbitte abermals 6 Flaschen gegen Postnachnahme.
Syrup ist wirklich ein vorzügliches Mittel und kann ich es mit
jedem Brustleidenden dringend anrathen.
Wols bei Sudenburg, 20. Juni 1880.
Franz Eder.
Anerkennungsschreiben.
Herrn **Jul. Herbabny**, Apotheker, Wien.
Erfolge mit wieder drei Flaschen Ihres vorzüglichen **Kalk-
Eisen-Syrup** pr. Postnachnahme zu senden und muß Ihnen beme-
ren, daß dieses Heilmittel wirklich außerordentliche Dienste leistet.
Wartenkirchen (Boheim), 4. Juni 1880.
Kath. Rieger.
Preis 1 Flasche 1 fl. 25 fr., pr. Post 20 fr. mehr für Packung.
Wir bitten, ausdrücklich **Kalk-Eisen-Syrup** von
Julius Herbabny zu verlangen, und auf obige
behördl. protokoll. Schutzmarke zu achten, die sich
auf jeder Flasche befinden muss. (1871)

General-Berendungs-Depot für die Provinzen:
WIEN, Apotheke "zur Barmherzigkeit"
des **J. Herbabny**, Neubau, Kaiserstraße 90.
**Depot für Süd-Esteiermark in Marburg bei Herrn
Apotheker J. Bancelari.**
Depots ferner bei den Herren Apothekern:
Gilli: S. Kupferschmid, Deutschlandsberg; Müller's Erben,
Strag: Ant. Redwed, Leibnitz; D. Ruppheim,
Pettau: E. Begerhoff, Adersburg; Colar Andrien.
Silzüge.
Eriß-Wien: Abfahrt 2 U. — M. Nachts.
Wien-Eriß: Abfahrt 1 U. 47 M. Abfahrt 1 U. 51 M. Nachts.
Gemischte Züge.
Von Marburg nach Eriß:
Ankunft 1 U. 44 M. Abfahrt 2 U. 25 M. Nachm.
Von Eriß nach Marburg:
Ankunft 12 U. 18 M. Abfahrt 12 U. 52 M. Nachm.